

Watt, J. Millar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 39

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

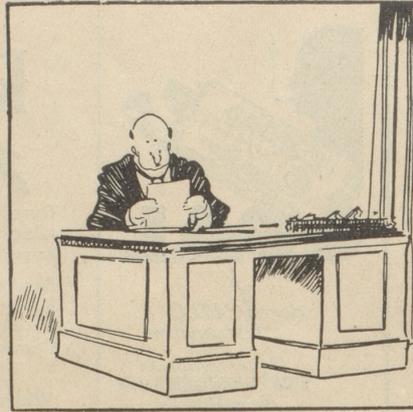
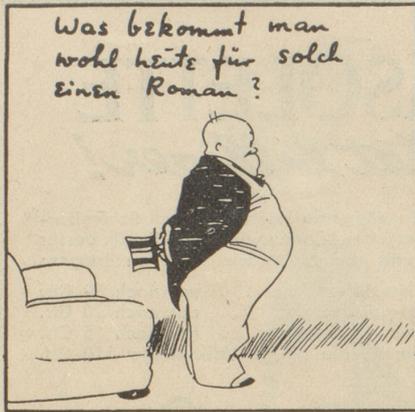
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

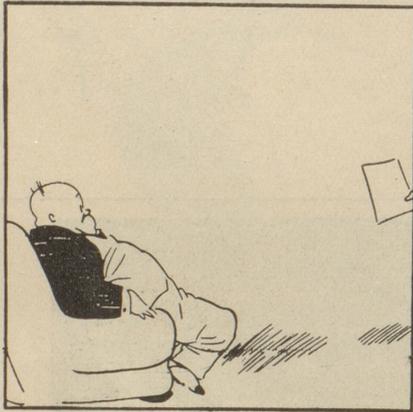
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J. MILLAR WATT



6-27 (© 1934, by Bell Syndicate)

Sepp mit der Aktenmappe

Treffe ich da Sepp auf der Strasse. Mit einer Aktenmappe unter dem Arm. Und geschäftig wie ein Fabrikdirektor will er mit einem schnellen «Salü» an mir vorbeirennen.

Ich halte ihn auf, sage: «He, Sepp! Scheinst wieder eine Stelle gefunden zu haben, Mindestens als Grosshandelsreisender, Sekretär oder so; ich gratuliere.»

«Einen Dreck habe ich, aber keine Stelle. Stemple schon das ganze Jahr.»

«Aber diese gewichtige Aktenmappe?» frage ich neugierig.

«Brauche ich doch. Du als Fixangestellter glaubst natürlich, wir Arbeitslosen hätten nichts anderes zu tun, als spazieren zu gehen und alle vierzehn Tage den Pulver zu holen. Hast du eine Ahnung.»

Auf einmal packt er vor mir den

Inhalt seiner Aktenmappe aus und seine Erklärungen überfallen mich wie ein Sturzbach.

«Das also ist die Stempelkarte Nummer eins, die vom Arbeitsamt. Das ist Stempelkarte Nummer zwei, die von der Versicherungskasse und das da ist Stempelkarte Nummer drei von der Krisenhilfe, in der ich jetzt gelandet bin. Hier dieses Bündel sind die Arbeitsbescheinigungen von den Meistern, bei denen ich gearbeitet habe. Und zwar im Doppel, die einen für dieses Jahr und die andern für das nächste. Denn wenn ich mich nicht über jeden Tag ausweisen kann, kriege ich nichts und wenn ich heuer nicht meine Anzahl Tage zusammenbringe, kriege ich nächstes Jahr nichts. Das hier sind die Umschautscheine, womit ich nachweisen muss, dass ich mich tatsächlich bei verschiedenen Geschäften um Arbeit bemüht habe. Für die Krisenhilfe aber habe ich hier noch alle Arbeitsbescheinigungen für die letzten fünf Jahre beizubringen; wenn ich nicht beweisen kann, dass ich vorwiegend in einem Krisenberuf gearbeitet habe, so bin ich geliefert. Und da ist noch das Gesuch für die Ausrichtung der Krisenhilfe, ein Anmeldeschein, der Ausweis der Kasse, dazu — wie du siehst — Schriftenempfangs-Schein, Steuerzettel und ein Ausweis über den Familienverdienst. Mit dem allem zusammen muss ich jetzt ins Helmhäus.»

Dann zieht Sepp ein anderes Bündel Schriftstücke aus der Mappe. «Mit dem aber muss ich nachher ins Kaspar Escher-Haus. Ganz schwierige Sache. Du weisst doch, ich habe bei meinem Vater als Zentralheizungs-monteur gearbeitet. Nun will man mir einen Strick drehen, weil mein Vater ein eigenes Geschäft hat, trotzdem er selbst nichts mehr verdient, trotzdem ich schon verheiratet bin. Bis jetzt bin ich durchgeschlüpft. Aber nun hat das Kantonale Arbeitsamt die Subvention abgelehnt. Da habe ich also ein Gesuch und zu dessen Bekräftigung Statuten, kantonale Erlasse, die Bundes-Verordnungen Nummer vier und fünf und die bisher aufgelaufenen Korrespondenzen. Glaubst du, ich lasse mich so leicht abspesen, wolle als Verheirateter noch meinem alten Vater zur Last fallen?»

Ja, und dann muss ich noch mit diesem Rekurs hier in die Vorrevision; das ist für einen Kollegen, dem sie die Unterstützung wegen Nichtannahme einer Arbeit gesperrt haben und um elf Uhr treffe ich mich mit zwei andern bei Paul — der hat eine Schreibmaschine — und setze ihnen Gesuche und Einsprüche auf; für den einen direkt ans Bundesamt in Bern, er hat es zwei Monate mit Hausieren versucht und nun wollen sie auf ihn die Klauseln betreffend den selbständig Erwerbenden anwenden. Da helfe ich eben, weil ich durch meine langjährige Erfahrung den ganzen Wust von Statuten, Paragraphen, Gesetzen, Verordnungen und Handhabungen kennengelernt habe, weisst du, es ist eine Hetze. Und jetzt wirst du begreifen, warum ich für all das Zeug eine Aktenmappe mitschleppen muß.»

«Dann hast du ja einen neuen Beruf, Sepp», sage ich lachend. «So eine Art Arbeitslosenanwalt bist du geworden.»

«Arbeitslosenanwalt ist gut. Aber — was mir da gerade einfällt: Könntest du mir nicht bis nächste Woche einen Heuer pumpen, Franz? Ich sollte nämlich unbedingt noch Kohlenpapier kaufen.»

Ich gebe es ihm. Sepp bedankt sich lebhaft, dann sagt er: «Aber nun muss ich gehen, sonst wird es zu spät. Und Herrgott! Eigentlich sollte ich da noch bei einem Meister um Arbeit umsehen, ich bin gerade vorhin auf dem Stempelamt etwas inne geworden — aber ich habe bimeid keine Zeit. Salü Franz.»

Knorzli

DER FEINE APÉRITIF
PIKINA
Hergestellt durch Picon & Co

AMER
PICON
Gesund und Angenehm